

Danziger Dampfboot.

N^o 187.

Freitag, den 12. August.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Jäger & Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis hier in der Expedition
Vortischengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Flensburg, Donnerstag 11. August.
Wie der „Flensburger Norddeutschen Zeitung“ aus
Kiel gemeldet wird, stimmte die Minorität der Ver-
sammlung der Prälaten und Ritterschaft nur gegen
die sofort herbeizuführende Wiederherstellung einer
gemeinsamen einheitlichen Regierung für beide Her-
zogthümer, war aber hinsichtlich des zweiten Punktes
(enger Anschluß an Preußen) mit der Majorität
völlig einverstanden.

Brüssel, Donnerstag 11. August.
Bei der heutigen Repräsentantenwahl werden in
Brüssel die Kandidaten der liberalen Association
sicher durchgehen. In Brügge sind wider Erwarten
sämmliche Liberale durchgegangen; ebenso in Charle-
roi, wo Dechamps mit einer Majorität von 800
Stimmen geschlagen wurde. Auch in Gent werden
wahrscheinlich die Liberalen siegen. In Lüttich,
Mons, Huq, Arlon, Virton haben die Liberalen
einen vollständigen Sieg errungen. In Namur
wurden 1 Liberaler und 3 Klerikale gewählt. In
Lüttich ist der Sieg zweifelhaft. In Tongres
wurden die Liberalen geschlagen. In Dinant hat
sich die Liberalen wiedergewählt. In Alost
wird wahrscheinlich ein Liberaler durchgehen.

Paris, Donnerstag, 11. August.
Der Assisenhof hat den Agenten der polnischen
Nationalregierung Frankowski zu zwei Jahren Ge-
fängnis verurtheilt, weil er schuldig befunden ist,
die Nummer einer Zahl von polnischen Pambriefen,
die während der polnischen Insurrektion entwendet
waren, gefälscht zu haben.

Turin, Mittwoch 10. August.
Die „Gazzetta ufficiale“ greift den Hirtenbrief des
Erzbischofs von Wien über die päpstliche Anleihe
heftig an.

Staats-Lotterie.

Berlin, 11. Aug. Bei der heute beendigten Ziehung
der 2. Kl. 130. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von
4000 Thlr. auf No. 33,907. 1 Gewinn von 200 Thlr.
auf Nr. 48,495 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf
Nr. 24,465. 43,632. 46,082 und 75,030.

Berlin, 11. August.

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Nachdem die dänische
Frage zum glücklichen Austrag gekommen, scheint es
in der That, als solle Deutschland noch ferner der
Echauplatz politischer Kriege sein. Unsere bereits
gebrachte Nachricht über das Einrücken der Bundes-
truppen in Lauenburg, bestätigt sich. Sowohl
Ragaburg als Möllen sind von den Executions-
truppen besetzt worden. Allerdings hatte der Bund
seiner Zeit die Execution gegen Dänemark durch Be-
setzung von Holstein und Lauenburg auszuführen
beschlossen; aber bis dahin ist das lauenburgische
Gebiet von den Bundesstruppen nicht besetzt worden.
Da demselben Augenblicke nun, wo das ganze Exe-
cutionsverfahren überflüssig wird, in demselben Augen-
blicke, wo die beiden deutschen Großmächte durch ein
rechtserbliches, völkerrechtliches Document in den
thümer auch provisorischen Besitz der drei Herzog-
thümer treten, — in demselben Augenblicke sehen
Lauenburgs besetzen. Zu welchem Zweck? Da die
Execution gegen Dänemark nicht mehr besteht, so
könnte diese Execution nur gegen die beiden Groß-
mächte gerichtet sein; aber was beabsichtigt man, mit

dieser Maßregel zu erreichen? Es ist uns nicht recht
klar, welche Resultate man durch die Besetzung
Lauenburgs in Wien und Berlin zu erlangen hofft,
wenn es nicht das Resultat ist, daß die beiden
deutschen Großmächte, mit größerem Ernste als bis-
her, diesen an Frivolität grenzenden Anmaßungen
des Partikularismus entgegenzutreten. Das preussische
Kabinet hat sich einstweilen damit begnügt, Neben-
sachen über diese Vorgänge von den desfallsigen
Regierungen zu fordern und den ruhigen Weg der
Diplomatie einer Thatsache gegenüber zu betreten, die
mehr als befremdend erscheinen muß; ein neuer
Beweis dafür, wie man in Berlin die Rechte des
Bundes zu achten gewohnt ist, und jede ernste Rei-
bung mit den Bundesgliedern zu vermeiden wünscht.
Und wenn man uns die Besetzung Rendsburgs ent-
gegenhalten wollte, so liegt ja eben die Ursache, die
Preußen zum unmittelbaren Handeln zwang, in dem
Umstande, daß dort Gefahr im Verzuge war, wo
unsere Truppen und unsere Kranken einem wirklichen
Angriffe ausgesetzt waren.

Die „N. A. Z.“ schreibt ferner: „Die deutsche
Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Verhandlungen
der beiden deutschen Großmächte über den beim
Bundestage einzubringenden Antrag auf Einsetzung
einer provisorischen Regierung in den Elb- u. Herzog-
thümern. Von partikularistischer Seite her ist mit
der gewohnten Taktik, welche die beiden Großmächte
stets als uneinig erscheinen läßt, die Nachricht ver-
breitet worden, daß Oesterreich nicht auf die preußi-
schen Anträge eingegangen sei. Wir glauben im
Gegentheil versichern zu können, daß die betreffenden
Verhandlungen ihrem Abschlusse nahe sind. Beide
Regierungen erkennen vollkommen die Nothwendigkeit
einer solchen Maßregel, und wenn noch verschiedene
Ansichten bestehen sollten, so erstrecken sich dieselben
höchstens auf unerhebliche Nebenpunkte. — Ueber die
Friedens-Unterhandlungen verlautet noch nichts
Weiteres. Die dänischen Blätter sind der Ansicht,
daß Betreffs der gekaperten Schiffe kein besonderer
Artikel in dem Friedens-Instrument aufgenommen
werden wird. Es ist dies allerdings schon deshalb
wahrscheinlich, weil die meisten dieser Schiffe sich
bereits in dritter und vierter Hand befinden und so-
mit eine Auslieferung unthunlich sein würde. Als
Compensation sind die in Bittland eingetriebenen
Contributionen anzusehen, die natürlich ebenfalls
nicht zurückgezahlt werden.“

So schnell, wie in einigen Kreisen hier geglaubt
wird, dürfte die Bundes-Execution nicht aufgehoben
werden können. Bis zum Abschluß des Friedens ist
schon gar nicht daran zu denken, denn bis dahin hat
der Bund offenbar das unbestreitbare Recht, Holstein
besetzen zu lassen. Es scheint allerdings, als würden
die Verhandlungen in Wien über den Friedenstractat
verhältnismäßig schnell sich erledigen; es bedarf
jedoch immer bestimmt formulirter Anträge der
deutschen Großmächte beim Bunde auf Zurückziehung
der Bundesstruppen, und da der Bund sich nie über-
eilt, diesmal sogar seine Erwägungen lange hinaus-
schieben dürfte, so kann rechtlich mit dem Ausspruch
des Bundes die Execution ihr Ende erreichen.

Ueber die Person des hannoverschen Premier-
Lieutenants Nanne und über das, was er begangen,
bringt ein hannoverscher Korrespondent in der
„D. A. Ztg.“ folgende interessirende Notizen:
Nanne hatte als Kürassieroffizier bei einem Manö-
ver durch einen Sturz mit dem Pferde das Unglück,
invalid zu werden, rettete einige Jahre später durch

seinen Muth und seine Entschlossenheit die Königl.
Familie aus einer Gefahr, in welche dieselbe bei
einer Dampfschiffahrt auf der Ems gerathen war,
und wurde darauf im Kriegsministerium angestellt.
Im Anfange des Jahres machte er sich in weiteren
Kreisen bekannt durch eine Broschüre für die preußi-
sche Armeeorganisation, die wenigstens von Sachkennt-
niß und militärischem Urtheil zeugt. Während die
Preußen vor den Düppeler Schanzen lagen, nahm
er Urlaub nach Hamburg und Altona, ging aber,
unter Zustimmung des Generaladjutanten v. Tschir-
schnitz, wie er behauptet, in das preussische Haupt-
quartier und wohnte dem Sturme auf jene Schan-
zen bei. Zurückgekehrt, sprach er überall mit der
ihm eigenthümlichen Erregtheit zum Lobe der Preußen,
vernahm aber auch, daß der König über seinen Schritt
sehr ungehalten sei, daß er wegen Mißbrauchs seines
Urlaubs zur Untersuchung gezogen werden solle, und
daß die Offiziere der Garde du Corps ihn von der
Tischgenossenschaft, die er bisher mit ihnen getheilt,
wegen einer Realbeleidigung, die er erfahren haben
soll, ausgeschlossen hätten. v. Tschirschnitz stellte in
Abrede, die Zustimmung zu dem Aufenthalte im
preussischen Hauptquartier gegeben zu haben, weil,
wie Nanne behauptet, der König inzwischen geäußert
haben soll, ein hannoverscher Offizier könne von den
Preußen nichts lernen. Nanne ging darauf plötzlich
nach Karlsbad, wo er bei dem König von Preußen
eine Audienz zu einem bis jetzt noch unbekannten
Zwecke erhielt. Bei seiner Rückkehr aus Karlsbad
entnahm er aus einem Besuche des Generalpolizei-
directors v. Engelbrechten, daß er verhaftet werden
sollte, und begab sich deshalb nach Berlin. Dort
schrieb er zwei Broschüren, die besonders gegen die
Personen der Herren v. Engelbrechten und v. Tschir-
schnitz gerichtet sind, aber insofern sie den Legtern
betreffen, auch das hannoversche Militairwesen in
vielen Beziehungen stark angreifen. Darauf ist seine
Auslieferung von Preußen verlangt worden und
erfolgt.

Der Wortlaut der von der Versammlung der
Prälaten und Ritterschaft in Kiel am 8.
beschlossenen Erklärung lautet nach der ministeriellen
„N. A. Z.“, welche sich ebenso wie die „Kreuzzeitung“
gleichzeitig mit dem „S. C.“ und dem „N. M.“ in
der Lage befindet, dieselbe mitzutheilen, wie folgt:
„Nachdem die vollständige Trennung der Herzogthümer
Schleswig-Holstein von Dänemark durch die glänzenden
Thaten der deutschen Großmächte nunmehr erreicht
ist und die Herzogthümer der Aussicht entgegensehen,
als ein selbstständiger Staat anerkannt zu werden, be-
gründen Prälaten und Ritterschaft diese ihrem Vaterlande
eröffnete Zukunft mit den Gefühlen der tiefsten Dank-
barkeit gegen diejenigen, welche unter Gottes gnädigem
Beistande ein solches Ende herbeigeführt haben. Während
Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer Schleswig-
Holstein sich der Ueberzeugung hingeben, daß die Erb-
folgefrage dem Rechte des Landes entsprechend erledigt
werden wird, glauben sie sich den Mächten gegenüber,
welche bei der Regierung der staats- und völkerrechtlichen
Verhältnisse ihres Vaterlandes das Hauptgewicht in die
Waagschale legen werden, über zwei Punkte aussprechen
zu müssen, deren Feststellung ihnen für das Wohl des
Vaterlandes von großer Bedeutung erscheint. Der erste
dieselben betrifft eine ohne weiteren Aufschub sofort
herbeizuführende Wiederherstellung einer gemeinsamen
einheitlichen Regierung für beide Herzogthümer. Die
Vereinigung derselben wird geboten durch das uralte
anerkannte Recht, die uralte Gewohnheit und Liebe des
Zusammenseins, endlich durch den großen Nutzen, den
sie stets gebracht. Prälaten und Ritterschaft sind zu fest
davon überzeugt, daß die Vereinigung beider Lande
Hauptbedingung ihres Wohls und Gedeihens ist, um
nicht den lebhaftesten Wunsch auszusprechen, daß dieselbe

bald, ja sobald die Umstände solches irgend gestatten, möchte ins Leben gerufen werden. Der zweite Punkt, dessen Prälaten und Ritterschaft zu erwähnen sich erlauben, berührt in anderer, aber ebenfalls sehr wesentlicher Weise das Wohl ihres Vaterlandes. Prälaten und Ritterschaft glauben ausgesprochen zu müssen, daß ihrer Ansicht zufolge ein enger Anschluß des Staates Schleswig-Holstein an einen mächtigen deutschen Staat im höchsten Grade den Interessen und zugleich den Wünschen des Landes gemäß ist; sie sind der Ansicht, daß ohne eine solche Anlehnung an eine kräftige Stütze Schleswig-Holstein schweren und gefährlichen Verwicklungen entgegengehen konnte und wünschen diesen Anschluß um so mehr, als sie überzeugt sind, daß derselbe auch den Interessen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes entspricht. Diesen zu dienen, werden die befreiten Herzogthümer stets freudig bereit sein. Prälaten und Ritterschaft würden deshalb die Herbeiführung einer Gemeinschaft der diplomatischen, militärischen und maritimen Verhältnisse ihres Vaterlandes mit dem preussischen Staate als ein für alle Theile heilversprechendes Ereigniß betrachten.

Wie schon telegraphisch erwähnt, waren von den Eingeladenen, zu denen außer den Prälaten nur die „possessionirten“ (gutsbesitzenden) Ritter gehören, im Ganzen nur 18 erschienen, von denen der größere Theil den sogenannten „Gesamtstaatlern“ angehörte. Von den Erschienenen haben 5 nach vorhergehenden und sehr lebhaften Verhandlungen die Unterzeichnung der Eingabe abgelehnt.

Der Kronprinz kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin und empfing u. A. eine Deputation der Berliner Künstlerschaft, an deren Spitze sich Professor Stieffed befand; dieselbe überbrachte für die Kronprinz-Stiftung die 4000 Thlr., welche die Versteigerung der zu diesem Zwecke von der Berliner Künstlerschaft geschenkten Kunstwerke geliefert hatte.

Der Prinz Humbert von Italien wird auf seiner bevorstehenden Reise nach Deutschland auch hier zur Zeit der Herbstmanöver erwartet.

Die Stände des Teltow'schen Kreises haben auf dem vorgestrigen Kreistage hieselbst den folgenden, von dem Kreisdeputirten Landrath a. D. v. d. Knefede-Bühnsdorf eingebrachten Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben: „Se. Maj. den König allerunterthänigst zu bitten: in Anbetracht, daß die glorreichen Thaten der Armee in Schleswig und ihres erhabenen Führers, des Prinzen Friedrich Karl, nicht genug verherrlicht werden können und ein Denkmal zum ewigen Gedächtniß verdienen, die im Teltower Kreise belegenen Güter Sr. K. Hoh. Neu-Zehlendorf und Drehlinden unter den Namen Rittergut Düppel zu einem landtagsfähigen Rittergut zu erheben.“

In Meiningen ist der Minister v. Krosigk am 8. d. M. zur Disposition gestellt worden. Hr. v. Krosigk war früher preussischer Regierungsbeamter. Er verliert sein Portefeuille mit einem Wartegelde von jährlich 3000 Thlr.

Köln. Am 5. August stand Alex. Phil. Braun wegen seiner „kurzgefaßten Denkschrift der freien religiösen Gemeinde zu Köln über die Reliquien der heiligen drei Könige und das Jubiläum ihrer Ueberbringung nach der heiligen Stadt am Rhein“ vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte, angeklagt, gegen den § 135 in seiner Schrift verstoßen zu haben. Dieser Paragraph lautet u. a. auf Verspottung der christlichen Kirche oder einer andern mit Corporationsrechten im Staate bestehenden Religionsgesellschaft oder der Gegenstände ihrer Verehrung u. s. w. Der Angeklagte wurde zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Frankfurt a. M., 8. August. Entgegen der beharrlich auch von solchen preussischen Federn, denen man officiöse Beziehungen beimißt, verbreiteten Nachricht, daß bereits in einer nächsten Bundestagsitzung ein österreichisch-preussischer Antrag bevorstehe, wonach nunmehr, nachdem Dänemark die Elbherzogthümer an die deutschen Großmächte abgetreten, die Bundes- truppen aus Holstein zurückgezogen die Bundesverwaltung aufgehoben und eine österreich-preuss. Interimsregierung eingesetzt werden solle (womit Oesterreich vollständig einverstanden sei) — entgegen diesen Nachrichten, glauben wir — so wird der „Nordsee-Ztg.“ geschrieben — bestimmt verschieren zu können, daß dieselben vielleicht einen in Berlin gehegten Wunsch andeuten, aber durch die Thatsachen nicht bestätigt werden. Allerdings ist preussischerseits früher eine Anregung in diesem Sinne in Wien gemacht, aber von dort aus, soviel bekannt, keineswegs zustimmend beantwortet worden. Man hat viel „ir principielle und meritorische Einwendung“ — „wesentlicher Bedeutung“ erhoben. Daß die „neuestens von preussischer Seite“ — „genommen wurde, mag richtig sein: — „einem Zurückkommen Oesterreichs von“ — „altend ge-“ „machten Bedenken verlautet“ — „gerade in den“ „sonst bestunterrichteten Kreise“

Wien, 7. August. In der Bundestagsitzung vom 18. Aug. wird der Großherzog von Oldenburg die rechtliche Begründung seiner schleswig-holsteinischen Erbsprüche sammt den Beweismitteln überreichen. — In Bezug auf die Erbfolgefrage können Sie Folgendes als richtig betrachten: 1) daß man hier die Beschleunigung der Lösung derselben durch den Bund lebhaft und aufrichtig wünscht und 2) daß man dem Herzoge von Augustenburg seine Stimme geben wird. — In Bezug auf Lauenburg scheinen nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu bestehen. Man weiß, daß Preußen auf den Besitz dieses Ländchens speculirt, man hätte nun an und für sich nichts dagegen einzuwenden, wenn Lauenburg als theilweiser Ersatz der Kriegskosten an Preußen überlassen würde, glaubt aber, daß dies nur mit Zustimmung des Bundes geschehen dürfe, da Lauenburg deutsches Land, Territorium des deutschen Bundes ist, über das nicht außerhalb des Bundes und mit Umgehung desselben verfügt werden könne. Preussischer Seits wird man aber kaum geneigt sein, diese Beschränkung anzuerkennen. Der Bund scheint überhaupt in den Augen des Berliner Cabinets die allerletzte Instanz, welche in der vorliegenden Frage in Betracht zu ziehen kommt.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Warschau, 6. August. Die gestrigen Hinrichtungen haben im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge stattgefunden und einen tiefen und düsteren Eindruck hinterlassen. Man würdigt im Allgemeinen ziemlich richtig die Beweggründe, durch welche die Regierung zu diesen blutigen Executionen bestimmt wurde; doch wird der Wunsch dadurch nur noch lebhafter, daß endlich einmal diese grausenregenden Erinnerungen an die in den letzten Jahren durchlebte Schreckenszeit aufhören möchten. Von der Mäßigung des Statthalters und der Gnade des Kaisers glaubt man erwarten zu dürfen, daß die gestern Hingerichteten die Reihe der für ihre revolutionäre Thätigkeit mit dem Tode bestrafte geschlossen haben.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 12. August.

— [Marine.] Der Bau der Kriegs-Corvetten Hertha und Medusa schreitet jetzt fast gleichmäßig fort, da beide Schiffe gedichtet werden.

— Die Kriegsbrigg „Musquito“ hatte bei dem vorgestrigen Nordweststurm außerhalb Hela Anker geworfen und ist erst gestern Nachmittag, nachdem die Brigg „Kover“ die Rheide erreicht hatte, dorthin nachgefolgt.

— Heute früh wurde der am Scheidenstand verunglückte Gardist Dau beerdigt, wobei Hr. Probst Juretschi die Leichenrede hielt.

— Der Staatsanwalts-Gehülfe Carganico zu Heydeck ist zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Johannisburg; der Staatsanwalts-Gehülfe Stellmacher zu Tilsit zum Staatsanwalt bei dem Kreis- und Schwurgericht in Angerburg und der Staatsanwalts-Gehülfe v. Dreßler zu Königsberg i. Pr. zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Neidenburg ernannt.

— Am nächsten Montag wird im Walde von Heubude eine Missionstunde gehalten werden.

— In der vorgestrigen Nacht fand ein Schußmann auf dem Krebsmarke 2 Personen liegend. Als derselbe sie ansprach, gaben sie sich für Fremde aus, die zum Dominik Weinwand zum Verkauf gebracht hätten. Während er indeß mit dem Einen redete, entwich der Andere. Als er den Ersten festhalten wollte, holte dieser ein Verteidigungs-Instrument hervor, doch ergriff gleichfalls die Flucht, indem der Schußmann seinen Säbel zog. Auf dem Plage fand man einen Hufaren-Offiziersmantel und eine Militärmütze. Wie sich herausgestellt hat, rühren beide Gegenstände von dem Diebstahl her, der in derselben Nacht bei dem Hrn.ieur. Heyer in Dreilinden durch Einbruch verübt worden ist.

— Gestern fand man hinter dem Pallasdenschuppen an der Mottlauer Wache einen erkrankten Menschen, der sogleich ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Ein Dienstmädchen wurde heute am Langgasser Thore von einem berücktigten Oberraten ohne Ursache angegriffen und gemißhandelt. Der Menich wurde arretirt, verübt aber auch noch in seiner Zelle allerhand Mißwillen; er warf das Fenster auf den Hof herunter und goß das Wasser aus seiner Trinkkanne zum Fenster heraus.

— Am 31. v. M. ist das 25 jährige Amtsjubiläum des Küsters und Lehrers Koger zu Bohnsack daselbst festlich begangen worden.

Aus dem großen Werder. Es dürfte für manche Ihrer Leser doch wohl einiges Interesse haben, von der Synodal-Versammlung etwas zu hören, durch welche Herr Schulrath Wanstrop die Lehrer des Danziger Kreises vor der Gumbinner Versammlung „bewahrt“ hat. Etwa 40 Lehrer von den 80 dazu befohlenen waren dazu in Dirschau erschienen und Herr Wanstrop führte selbst den Vorsitz. Wenn sein Organ, die „Wstpr. Z.“ es bekräftigt hat, daß die Dirschauer Versammlung im Hinblick auf Gumbinnen auf den 28. einberufen worden ist, so sagten die Aeußerungen des Herrn Schulraths indirekt das Gegentheil. Er sprach

sich eingehend über die Gründe aus, welche bei den Abmahnungen maßgebend gewesen seien, und sagte etwa Folgendes: „Die Schullehrer seien sammt und sonders keine reichen Leute, die mit ihrem Einkommen große Sprünge machen können, es sei aber der Sprung nach Gumbinnen ein großer. Vergleichen Monfré-Verämlungen, in denen doch nur „null und nichtige“ Verflögen und nutzlose Debatten über des Kaisers Bart gepflogen würden, schaden unendlich vielen Leuten und nügen doch gar nichts. Die vorjährige Verämlung sei zwar „ganz gut abgelaufen“, aber die Polizei habe auch vorher auf höhern Befehl einige angemeldete Vorträge von der Tagesordnung gestrichen und auch sonst die Verämlung gehörig überwacht. Ein Professor habe sich dahin geäußert, die vorjährige Verämlung von „Schulrathen“ vorgekommen, wie eine Verämlung von „Schulrathen“. Nun, so meinte Herr Wanstrop, die vorhandenen Regierungsschulrathen genügen vollkommen; nach dem bekannten Spruch „Viele Köpfe verderben den Wein“ könne aus einer Zusammenkunft von einigen hundert Schulrathen nichts Gutes hervorgehen. Man gönne den Lehrern zwar gesellige Zusammenkünfte, aber es könnten solchen ja auch die Familienangehörigen betwohnen. „Wir“ (die Danziger Regierung), fuhr derselbe fort, haben zwar in Betreff dieser Provinziallehrerverämlungen von Präventivmaßregeln abgesehen, ob dagegen Postventi vmaßregeln ergriffen werden würden, sei eine Sache für sich, und es werde sich die Regierung erkundigens genau nach den Namen der Theilnehmer erkundigen u. s. w. Summa Summarum also, Hr. Wanstrop rath den Schullehrern nicht, daß sie selber richtig ermessen, ob ihr Geldbeutel zureicht und daß sie die geistige Kraft verbauen, welche ihnen die Begegnung mit Kollegen und zahlreichen Freunden des Schulwesens gewähren muß, und da sind diese Schullehrer noch so undankbar und zeigen sich unempfänglich für dieses väterliche Gängelband. — Im weitem Verlauf seines Vortrages sprach sich Herr Wanstrop noch recht scharf gegen das bei uns wuchernde Hauslehrer- und Gouvernantentum u. s. w. und empfahl dringend den Geistlichen eine strengere Ueberwachung desselben. Sie sollten die von der gleichen Erzieher unterrichteten Kindern vor sich laden und dieselben prüfen. Schließlich forderte Herr Wanstrop die evangelischen Lehrer auf, mit den Katholiken als ihren nächsten Christenbrüdern stets in einem herzlichem Einvernehmen zu leben. Auch wurde dem Bischöfe v. d. Marwitz, wegen seines Verhaltens gegen die polnischen Bestrebungen in Westpreußen Anerkennung gezollt. (G. G.)

Marienwerder, 8. August. Der nächste Kreistag, welcher am 30. stattfindet, stellt u. A. folgende Anträge zur Tagesordnung: Die Ermittlung einer Persönlichkeit, welche die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Kreises würde auszuführen haben, resp. das Anerbieten des Lehrers Ziele dazu, über welchen Gegenstand sich die Herren Kreisstände nach den Erklärungen und auf frühern Kreistagen die nöthigen Ermittlungen und Gröndierungen vorbehalten haben. 2) Der Antrag des Kreisstands Weishaupt-Rothhoff wegen Bewohnung der zur Unterstützung der überschwemmten Niederrungsbewohner in den Jahren 1829, 1844 und 1855 durch freiwillige Beiträge aufgefundenen Geldunterstützungen. (G. G.)

Stettin, 11. August. Für die Wegnahme des armirten dänischen Kanonenboots „Lynsjoed“, durch das preussische Kanonenboot „Blitz“, Kapit. Maclean, hat das hiesige Flottencomité, bestehend aus den Herren C. Hellwig, C. Becker, Aug. Weyland, Lüderitz, Karstsch, Th. Schmidt, die Summe von 1000 Thlr. zur Auszahlung an die Mannschaft des „Blitz“ überwiesen. (Ober-Bl.)

Die „Korr. Stern“ meldet: „Nach einer neueren Verfügung der zuständigen Behörden sollen allen sedienstpflichtigen Mannschaften von einem gewissen Zeitpunkt ab und unter gewissen Bedingungen namentlich wenn sie das 27. Lebensjahr erreicht haben, Reisepässe erteilt werden, um der Handelsmarine unter die Arme zu greifen.“ Diese Notiz ist uns gänzlich unverständlich, sie muß auf einem Irrthum beruhen. Nach dem Reskript des Marine-ministers vom 6. August werden an die hier bezüglichen Personen schon Reisepässe ohne jede Bedingung erteilt. Wahrscheinlich bezieht sich obige Notiz der „K. St.“ auf noch im Dienst befindliche Mannschaften. Uebrigens reichen die der Handelsmarine gemachten Zugeständnisse noch lange nicht hin. Die dadurch disponibel gewordene Mannschaft ist schon längst gehent, während Kapitäne und Rheeder noch immer nach Leuten suchen. Ohne umfassende Beurteilungen von der Flotte ist dem Mangel gar nicht abzuhelfen. (Ob.-B.)

Der Polenprozeß.

Berlin, den 9. August.

Der Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Nach Erledigung verschiedener Anträge der Verteidiger wird auf Antrag des Staatsanwalts ein, ihm vom Statthalter von Galizien, Grafen Mensdorff-Pouilly, zugesendetes, nicht weiter beglaubigtes Schriftstück: „Circular der National-Regierung in Warschau“ vorgelesen.

Rechtsanwalt Brauvogel: das Schriftstück würde eigentlich gar nicht der Erwähnung werth sein, da es hier heute so hineingeschneit sei, und nichts weiter bewiese, als was bereits vielfach durch ähnliche Schriftstücke bewiesen worden sei. Das Schriftstück könne den Ange-

bis jetzt nur Sonnenschein-Nachrichten aus England; auch das Telegramm, welches gestern aus Schottland über Regen berichtete, findet in der vorerwähnten offiziellen Londoner Markt-Depesche keine Unterstützung. Verkauft sind hier im Laufe der Woche 1600 Last Weizen anfänglich zu weichen Preisen, gestern aber wurde es fest bei recht starker Kauflust, und an diesem Tage allein konnten über 600 Last umgesetzt werden, heute unverändert, matt. Mit Roggen kann es natürlich nicht anders wie flau sein, die Berliner sowohl wie holländischen Berichte sind über die Mäßen entmutigend, indessen war gestern hier bei uns auch für diesen Artikel bessere Kauflust. — September/October-Lieferung soll zu fl. 235 pr. 81½pf. placirt sein. Von Sommer-Getreide kommt wenig zu Markt, die Preise dafür sind sehr fest. Erbsen fl. 5 theurer. Die Zufuhren von Rüben und Raps sind in diesem Jahre viel stärker als sonst gewesen, wir haben einen recht bedeutenden Vorrath angesammelt, davon aber auch schon sehr viel nach Auswärts verschlossen, gegenwärtig ist die Kauflust matt, trockener Rüben 103 Sgr., Raps 105 Sgr. pr. 72½pf. Spiritus ohne Geschäft.

Schiffs-Bericht aus Neufahrwasser.

Angelommen am 11. August:

Barsen, Gefion, v. Stavanger m. Heeringen. Smidt, Sösträte, v. Svande, m. Ballast. Rgl. Pr. Kutenbrigg Muequito.

Angelommen am 12. August:

Guntler, Harmonie, v. Grangemouth u. Vore, Christine Elisabeth, v. Leith m. Kohlen. Bödow, Ludwig Heyn, v. Swinemünde m. Gypssteinen. — 23 Schiffe m. Ballast.

Begegelt:

Cybe, Borussia, n. Stettin m. Gütern.

Ankommend: 1 Brigg, 3 Schooner, 3 Jachten, 3 Sloop, 1 Ruff.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 12. August.

Weizen, 140 Last, 132½pf. fl. 435; 131½pf. fl. 430, fl. 435; 133½pf. fl. 425; 129½pf. fl. 415; Alles pr. 85½pf.

Roggen, 121, 22½pf. fl. 220; 121 u. 124½pf. fl. 224; 123½pf. fl. 230 pr. 81½pf.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hauptmann im 3. Garde-Regt. z. F. v. Studny a. Danzig. Posthalter Bröderlow u. die Kaufl. Burdinski, Heyne, Kröze, Schuhmann, Döhring u. Stadie a. Zisterburg. Die Kapellmeister Mezendorf u. Wurm a. Petersburg. Frau Rittergutsbes. Plehn n. Familie a. Koptikowo.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Würzburg, Cuen u. Thormann a. Berlin, Schwarz a. Schweiß, Wellmann a. Hamburg, Kohl aus Heidelberg u. Herrmann a. Breslau.

Walter's Hotel:

Lieut. Wittke n. Gattin a. Thorn. Rittergutsbes. Gert a. Karlelow. Die Kaufl. Stiesmeyer, Beyer, Rosenfeld u. Krause a. Berlin u. Bäcker n. Gattin aus Reme. Frau. Duadt n. Angehörige a. Neustadt.

Hotel zum Kronprinzen:

Appell. Gerichtsrath v. Goltz a. Posen. Rittergutsbes. Baron v. Keller a. Damerlow. Thierarzt Neumann n. Gattin a. Rügenwalde. Die Kaufl. Neutheuer a. Götin u. Scheyer a. Berent.

Hotel drei Mohren:

Rittergutsbes. Baron v. Göben a. Ghyben. Rgl. Domainenpächter Burmeister n. Fr. Tochter a. Mühlberg. Landwirth Salkowski, Stud. phil. Salkowski u. Stud. med. Salkowski a. Königsberg. Schiffs-Reder Bonig a. Memel. Die Kaufl. Schlander a. Königsberg u. Ephraim a. Fürth.

Hotel d'Oliva:

Die Gutsbes. Grünberg a. Gehrau u. Fürstenberg a. Rahmel. Administrator Taucher a. Elbing. Kaufl. Emrich u. Willich a. Berlin u. Fürstenberg a. Neustadt. Brenneri-Inspetktor Lohy a. Warschau. Cand. theol. Penning a. Bromberg. Geometer Knittler a. Götin. Divisions-Pfarrer Tiedler a. Thorn.

Hotel de Thorn:

Fr. Locusta a. Moskau. Die Kaufl. Köbler a. Marienburg u. Richter a. Bromberg. Delonomie-Rath Eggert a. Berlin. Dr. med. Parisius a. Stettin. Zahnarzt Vogel a. Berlin. Frau v. Klüver n. Fr. Tochter a. Königsberg. Frau Rentier Schulz a. Liegenhof. Hoteller Grünwald a. Marienwerder. Frau Superintendent Zastlein n. Fr. Tochter a. Bischofswerder.

Bei Edwin Groening ist soeben erschienen:

Das große Danziger Stadtfest.

Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen, Gassen u. Plätze.

Preis 2 Sgr.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 12. August.

London 4 s., Hartlepool 3 s. 1½ d., Leith 3 s. 3 d., Kohlenhäfen oder Firth of Forth 3 s., Grangemouth 3 s. u. Cardiff 4 s. pr. Dr. Weizen. Harlingen fl. 22 u. Amsterdam fl. 23 pr. Last Roggen. Amsterdam u. Maas fl. 24 pr. Last Weizen. Weser 11 u. Ems 12 Thlr. Pr. Ort. pr. Last Roggen. London 23 s. u. 23 s. 6 d., Gloucester 26 s. u. Newcastle 18 s. pr. Load Balken. Leith 19 s. u. Sunderland 17 s. pr. Load Sleeper.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 13. August. Zum 13. Male: Viel Vergnügen. Poffe mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von H. Salinardé. Musik von A. Rang.



Von den acht amerikanischen Nähmaschinen aus der Fabrik v. Wheeler & Wilson in New-York, welchen 1861 die Pariser Gold-Medaille und 1862 von der Londoner Industrie-Ausstellung die Preis-Medaille zuerkannt wurde, erhielt neue

Zusendung und empfiehlt zu Fabrikpreisen

C. A. Lotzin.

Briefbogen mit den Damen-Vornamen

Adèle — Adeline — Adelhilde — Adelaide — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Alma — Amanda — Amalie — Anna — Antonie — Angelika — Auguste — Bertha — Bernhardine — Betty — Cécile — Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte — Clara — Clementine — Eleonore — Dorothea — Doris — Elisabeth — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friederike — Gertrude — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Hulda — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Lucie — Malwine — Maria — Marianne — Margaretha — Martha — Mathilde — Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Thekla — Rosalie — Selma — Sophie — Theresie — Waleka — Wilhelmine

sind vorrätig bei Edwin Groening.



Das massive an der Chaussee gelegene Wohnhaus eines Rittergutes mit 11 grossen u. kleinen Zimmern, ausserdem Kammern etc. ist am 2. Oct. d. J. zu vermieten. Es ist in einem 4¾ Mrg. grossen Garten gelegen, der viele 100 gute Obstbäume, einen kleinen Park u. gutes Gartenland hat. Auch wird auf Verlangen Feuerung gegeben, tägliche Milch verabreicht oder eine Kuh gefüttert. Näheres franco an v. Koss auf Lantow p. Zelasan, Pommern.



Den geehrten Herrschaften zu Danzig und Umgegend mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß die auf dem **Seumarkte** aufgestellte lebendwerthe **Menagerie** vom 5. d. Mts. an geöffnet und von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt ist.

Die erste Dressur und Fütterung findet um 5 Uhr, die zweite um 7 Uhr Nachmittags statt. Alles Uebrige besagen die Plakate.

J. Scholz.

Französisch

lehrt unter Garantie Jedem ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lecture, binnen 6 Monaten, elegant lesen, schreiben und sprechen — die Reyer'sche

deutsch-franz. Unterrichts-Zeitung

Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theuerern mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollständiges

„**Franz. und deutsches Wörterbuch**“ wird jedem Abonnenten extra und gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst unterrichten können, für ganze Gesellschaften, die mit Hilfe der Zeitung einen Lehr-Cursus eröffnen wollen, sowie zum Selbstunterricht für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen.

Preis: 1 Monat = 64 Seiten Lektionen 1 Thlr. Vollständ. Unterricht (900 Seit.) nur 5 Thlr.

prämienando bei umgehender vollständiger Uebersendung. Eintritt jeden Tag. Nicht zu wechseln mit sogenannt. Unterrichts-Briefen, welche weit theurer sind, dabei nicht das so notwendige Wörterbuch liefern, überhaupt mit unserer spannenden Lehrmethode nichts gemein haben! — Prospective an und in allen Buchhandlungen gratis. Bestellungen an: A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in der Expedition des Danziger Dampfboots angenommen und Prospective verabfolgt.

Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn, eine Lehr-Erziehungs-Anstalt auf dem Lande, nimmt Knaben bereits vom 7. Lebensjahre auf, und fördert sie bis Prima eines Gymnasii, wie einer Realschule. Gewissenhafte Aufsicht, und für die Kleinen Anschluss an ein Familienleben, — zweckmässiger Unterricht, Ueberwachung bei Anfertigung von Schularbeiten, und wissenschaftliche Nachhülfe von 18 Lehrern, — Isolirung von allen schädlichen Einflüssen der Stadt, — gesunde Landluft und Nahrung zeichnen Ostrowo vorthellhaft aus, so dass von nah und fern, besonders aus grossen Städten, wie Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg, Wien, Triest, selbst aus New-York Zöglinge jeden Alters hingesandt werden. Die Anstalt hat zudem die Berechtigung, Zeugnisse zum einjährigen Militärdienst auszustellen. Pension 200 Thlr. Gedr. Nachrichten unentgeltlich.

Dr. Beheim-Schwarzbach, Königl. Director.

Dampfbootfahrt nach Rutzau & Putzig.

Sonntag, den 14. August c. macht das Dampfboot „Schwan“ bei günstiger Witterung eine Spazierfahrt nach Rutzau und Putzig und legt auf der Hin- und Rückfahrt bei Zoppot an.

Abfahrt vom Johannisthore 7½ Uhr Morgens.

Putzig . . . 5 Uhr Abends.

Passagiergeld für die Fahrt von Danzig resp. Zoppot nach Putzig und zurück . . . 15 Sgr.

von Danzig nach Zoppot . . . 5 „

von Zoppot nach Danzig . . . 5 „

Alex. Gibsone.

Berliner Börse vom 11. August 1864.

St.	Pr.	Gld.	St.	Pr.	Gld.	St.	Pr.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102	101½	Österreichische Pfandbriefe	3½	—	—	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	106½	do.	4	96½	96	—
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	102½	101½	Pommersche do.	3½	89½	88½	—
do. v. 1859	4½	102½	101½	do.	4	100½	100	—
do. v. 1856	4½	102½	101½	Possensche do.	4	—	—	—
do. v. 1864	4½	102½	101½	do.	3½	96½	96½	—
do. v. 1850, 1852	4	97½	96½	do. neue do.	4	97½	—	—
do. v. 1853	4	97½	96½	Westpreussische do.	3½	85	—	—
do. v. 1862	4	—	96½	do.	4	96½	96½	—
Staats-Schuldscheine	3½	91	90½	do. do. neue	4	95½	95½	—
				Prämien-Anleihe v. 1855	4	105½	105½	—
				Danziger Privatbank	4	98½	98½	—
				Königsberger Privatbank	4	96½	96½	—
				Pommersche Rentenbriefe	4	98½	98½	—
				Possensche do.	4	138½	137½	—
				Preussische do.	4	64	64	—
				Preussische Bank-Antheil-Scheine	5	71½	71½	—
				Oesterreich. Metalliques	4	79½	78½	—
				do. National-Anleihe	4	—	—	—
				do. Prämien-Anleihe	4	—	—	—